

Rheingauer Bürgerfreund

Er erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Fruer-Bilder“ und „Allgemeine Wäner-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Erlegerlohn oder Postgebühren) x
Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Druck und Verlag von Adam Eltner in Oestrich und Eltville.

Vertriebspreis No. 88

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

No 141

Dienstag, den 23. November 1915

66. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., 10. 11. 1915.
Erlauchtend. General-Kommando.
St. IIIb. Tgb. Nr. 23674/10908.

Verkauf von Postkarten.

Die Verordnung vom 31. August ds. Js. betr. den Verkauf
von Postkarten, welche aus Papier hergestellt sind, das in mehreren
Schichten zusammengesetzt ist, sowie von Postkarten mit
aufgeklebten Photographien (Mk. 18649/8359) wird aufgehoben.

Der Kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Gouvernement

der
Festung Mainz
St. M. P. Nr. 22247/6962

Bekanntmachung.

Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche den im Deutschen
Heer und der Kaiserlichen Marine gebrauchten gleich- oder ähnlich
sind, dürfen während des Kriegszustandes außer an Mitglieder
der bewaffneten Macht, die als solche unzweifelhaft erkennbar sind,
aber sich ausweisen, nur an Personen verkauft werden, welche
nachgewiesenermaßen im ausdrücklichen Auftrage eines zum Tragen
der Uniform Berechtigten als Käufer auftreten.

Gewerbetreibenden, (Wollwäckerhändlern, Schneidern, usw.),
welche dieses Verbot unbeachtet lassen, wird im Interesse des
Heeres usw. und der öffentlichen Sicherheit der Geschäftsbetrieb
geschloffen werden.

Mainz, den 5. November 1915.

Der Gouverneur der Festung Mainz:
gez. v. Bading,
General der Artillerie.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet
eine Versammlung des neugegründeten Zweigvereins des Vater-
ländischen Frauenvereins im Gasthause von Fräulein Wehler
in Mainz, wozu nach besonders die Frauen hiermit eingeladen
werden, die dem Verein noch nicht beigetreten sind.

Tagesordnung:

1. Beratung der Satzungen,
2. Festsetzung des Jahresbeitrages,
3. Vorstandswahl.

Johannisberg, den 22. November 1915.

Der Bürgermeister: Wagner.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem Kriegspresseamt gehen von Privatpersonen zahl-
reiche Schreiben zu, aus denen ersichtlich ist, daß über das
Verhalten und den Zweck der neuen Dienststelle vielfach un-
zutreffende Vorstellungen herrschen. Insbesondere werden
an die Auskunftsstelle bisweilen Anfragen gerichtet, die
dem Arbeitsgebiet des Kriegspresseamtes völlig fernliegen.
Es wird daher von Interesse sein, wenn darauf hingewiesen
wird, daß das Kriegspresseamt eine der Obersten Heeres-
behörden unmittelbar unterstehende Dienststelle ist, die nur
den Behörden und der Presse Auskunft erteilt und daß
keine Auskunft auf das Gebiet der Kriegsführung und
auf den Personalsbereich beschränkt. Anfragen in Verwaltungs-
sachen und persönlichen Angelegenheiten müssen nach wie
vor an die für diese Dinge zuständigen Behörden unmittel-
bar gerichtet werden.

Mehrfach wurden in den letzten Tagen Mitteilungen
verbreitet, daß von einer Verbrauchsregelung für Butter
und Fett ganz abgesehen werden soll. Dem gegenüber
soll die Nordd. Allg. Stg. fest, daß die maßgebenden Re-
gierungsstellen nach wie vor die Verbrauchsregelung der
Butter und Fett nicht aufgeben haben. Die Reichs-
regierung ist im Einklang mit den Bundesregierungen
darüber beschäftigt, sich Unterlagen über den Um-
satz der Produktion, die Höhe der festzusetzenden Quanten
und die Art der Verteilung zu beschaffen. Eine Regelung
der Angelegenheit ist daher demnächst zu erwarten. Zu-
sätzlich ist ein Entwurf in Arbeit genommen, der einen
Vergleich der vorhandenen Buttermengen zwischen den
Produktionsgebieten und den unzureichend versorgten Kon-
sumtionsgebieten herbeiführen soll. Desgleichen ist vor-
zuziehen die obligatorische Einführung der Butterkarte in
denjenigen Bezirken in Aussicht genommen, in denen mit
sonst mangelhafter Butterversorgung zu rechnen ist.

Brasilien.

Nachrichten aus Buenos Aires besagen, daß eine
nationalistische Bewegung zur Einführung der Monarchie
aufgehoben sei. Zahlreiche Offiziere wurden verhaftet.
Einer dieser Offiziere erklärte, daß bereits ein Plan für
die Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien ausge-
arbeitet sei. Marschall de la Fonseca, der auch seinerzeit
Deutschland besucht hat, legte gewissermaßen seine
Kronkürwürde nieder und wird in den nächsten Tagen
nach Europa abreisen.

Am 22. Nov. In der französischen Senatskommission
für auswärtige Angelegenheiten sprachen sich mehrere Sena-
toren für die sofortige Aufgabe der Saloniki-Expedi-
tion aus. Man will in der nächsten Sitzung prüfen, ob
die Regierung einen solchen Wunsch in aller Form
durchzusetzen soll.

Die Beute von Novibazar

Der Kriegsbericht vom Sonntag.

Novibazar von deutschen Truppen besetzt.

Eine Sprengung in der französischen Stellung. — Unwahre
englische Berichte. — 8000 Serben gefangen.

TU Großes Hauptquartier, 21. Nov. (WTB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Bahn Ypern — Bonnevay gelang eine
größere Sprengung unserer Truppen in der feindlichen
Stellung. Französische Sprengungen südlich von Souchez
und bei Combres hatten keinen Erfolg. Bei Souchez
kamen wir den Franzosen in der Besetzung des Sprengtrichters
zuvor und behaupteten ihn gegen einen Angriffsvorstoß.

Auf der übrigen Front an verschiedenen Stellen lebhaft
Feuerkämpfe.

Unsere Flugzeuge warfen auf die Bahnanlagen von
Boperinghe und Furnes eine größere Zahl Bomben
ab; es wurden Treffer beobachtet.

Der englische Oberbefehlshaber sagt in seinem Bericht
vom 15. Oktober über unseren Angriff südwestlich von Loos
am 8. Oktober, daß nach zuverlässigen Schätzungen 8000
bis 9000 gefallene Deutsche vor der englisch-französischen
Stellung gelegen hätten. Diese Behauptung ist freie Erfin-
dung. Unser Gesamtverlust an Gefallenen, Vermissten und
an ihrer Verwundung Erlegenen betrug 763 Mann.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen der Armee des Generals v. Koevel
haben Novibazar besetzt. Die Armee des Generals
von Gallwitz und der rechte Flügel der Armee des Generals
Bojadjeff kämpfen um den Austritt in das Lab-Tal
nördlich von Pristina.

Die Zahl der am 19. November gefangen genommenen
Serben erhöht sich auf 3800, gestern wurden über 4400
Mann gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kriegsbericht vom 22. Novbr.

Mit der zunehmenden Verengung des Raumes, auf
dem sich die Reste des serbischen Heeres zusammendrängen,
nimmt naturgemäß auch die Beute an Gefangenen und
Material zu, die die unermüdeten Verfolger machen.

Neue serbische Beute.

2600 Gefangene, 50 Mörser, 14 Geschütze, 4 Ma-
schinengewehre, zahlreiches Kriegsgeschütz.

Großes Hauptquartier, 22. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. — Die feindliche Artillerie
zeigt lebhaftere Tätigkeit in der Champagne, zwischen
Maas und Mosel und östlich von Lunewille.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein schwacher russischer Vorstoß gegen den Kirchhof
von Illurt (nordwestlich von Dinaburg) wurde abgewiesen.
— Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Socanica (im Ibar-Tal) wurden serbische Nach-
huten zurückgeworfen. Der Austritt in das Lab-Tal ist
beiderseits von Bodujevo erzwungen. Gestern wurden über
2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre
und zahlreiches Kriegsgeschütz erbeutet. — Im Arsenal von
Novibazar fielen 50 große Mörser und 8 Geschütze älterer
Fertigung in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung. Ämtlich durch das W. T. V.

Wiener Heeresbericht.

Wien, 22. November.

Ämtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten den Angriff auf den ganzen
Görzer Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort.
Besonders erbittert war der Kampf im Abschnitt
von Slavija, wo die bewährte dalmatinische Land-
wehr, unterstützt durch das tapfere Krainer Infanterie-
regiment Nr. 17 den vorgestern noch in Feindeshand ge-
bliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurückeroberte.
Der Südteil der Podgora wurde fünfmal angegriffen,
die verzweifeltsten Vorstöße der Italiener brachen jedoch
teils im Feuer, teils in Handgranatentämpfen zusammen.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo waren die An-
strengungen des Feindes hauptsächlich gegen den Raum
von San Martino gerichtet. Nach starker Artillerievor-
bereitung vermochten die Italiener hier in unsere Kampf-
front einzubringen. Ein nächtlicher Gegenangriff brachte
aber das Verlorene bis auf ein kleines vorspringendes
Grabenstück wieder in unseren Besitz. Nördlich des
Brückenkopfes von Görz überschritten schwächere feindliche
Kräfte südlich Bogora den Isonzo. Abends war aber das
linke Flankufer von diesen Italienern wieder gesäubert.
— An der Tiroler Front hat es der Gegner in letzter
Zeit auf den Col die Lana besonders abgesehen, wohl um
leinen zahlreichen Verhöhlungen über Erfolge in
diesem Gebiete gerecht zu werden. Das italienische
schwere Geschützfeuer war hier gestern bestiger denn je:
Drei Angriffe auf die Bergspitze wurden abgewiesen.
— Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Gebiet von Cajnice kämpfenden 1. u. 2. Truppen
warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am Nord-
hang des Gales-Berges. Auch östlich von Gorazde sind
Gefechte im Gange. Eine österreichisch-ungarische
Gruppe aus Nova Baros nähert sich Prijepolje.
In Novibazar erbeutete die Armee des Generals v. Koevel
50 Mörser, 8 Feldgeschütze, 4 Millionen Gesehpatronen
und viel Kriegsgeschütz. Der noch östlich der Stadt verbliebene
Feind wurde von deutschen Truppen vertrieben, in deren
Hand er 300 Gefangene zurückließ. Die im Ibar-Tale
vordringende österreichisch-ungarische Kolonne erkämpfte
gestern tagsüber 20 Kilometer nördlich von Mitro-
wica drei hintereinander liegende serbische Stellungen.
In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Überfall noch
einer vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht und
6 Geschütze, 4 Maschinengewehre, eine Munitionskolonne
und zahlreiche Pferde erbeutet wurden. Die
Armee des Generals v. Gallwitz nahm in erfolgreichen
Kämpfen südlich des Brepolac-Sattels 1800 Serben ge-
fangen. Östlich und südöstlich von Pristina gewinnt der
Angriff der ersten bulgarischen Armee trotz zähesten serbischen
Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der serbische Rückzug.

Die Möglichkeit für die Trümmer des serbischen Heeres,
sich über die Nachbargrenzen in Sicherheit zu bringen,
wird von Tag zu Tag geringer. Bei der scharfen Ver-
folgung splintern ständig prozentual sehr große Gefangenem-
massen ab und die Rückzugstrassen werden in bedrohlich
wachsendem Grade verlegt und abgeschnitten. Schon ist
die Schaar der Diplomaten, die sich um den zusammen-
stürzenden Thron des schwarzen Peters scharten, in Ver-
legenheit, wohin sie sich bei dem allgemeinen Zusammen-
bruch retten sollen. Aus Saloniki wird gemeldet:

Das diplomatische Korps in Serbien zieht sich nach
Stutari zurück, da ihm der Weg nach Monastir abge-
schnitten ist. Wie verlautet, werden starke serbische Ab-
teilungen versuchen, sich nach Durazzo durchzuschlagen.

Monastir bedeutet den Weg zur griechischen Grenze. Nach
den schnellen Fortschritten der Bulgaren bei Prilep, die sie
wahrscheinlich schon bis Krusovo dicht vor Monastir geführt
haben, ist dieser Weg nur schwer mehr gangbar, ganz ab-
gesehen von Griechenlands Drohung, die übertretenden
Serben nach internationalem Recht zu internieren. So
dürfte man, da von den am Carnerfluß nach den schweren
Niederlagen bei Krivolak und im Bardatal selbst in
schwierigster Lage befindlichen Franzosen keinerlei Hilfe zu
erwarten sei, den Ausgang nach Montenegro und Alba-
nien wählen. Dieser ist allerdings durch die über Sjenica
vordringenden österreichischen und in unstillendem Halb-
kreis vorgehenden bulgarischen Truppen auch schon recht
fragwürdig geworden.

Die serbenfeindlichen Albaner.

Von der albanischen Grenze wird gemeldet, daß sich
in der Nähe der serbischen Grenze bei Brod, Babanizza
und Nestelizza albanische Truppen konzentrieren, um die
von Briarand und Gostivar her flüchtenden serbischen
Truppen am Überschreiten der Grenze zu verhindern. Hier
teilt sich die albanische Grenze in das serbische Gebiet ein,
weshalb die Gegend zur Defensiv sehr geeignet ist.

Ententemaßregeln in Albanien.

Der Bierverband trifft bereits seine Maßregeln in
Albanien. Aus Konstantinopel wird berichtet:

Eingetroffenen Nachrichten zufolge haben sich in Santi
Quaranta mit Automobilen gelandete englische und fran-
zösische Offiziere nach Nord-Spirus begeben, um den
Rückzug der serbischen Armee nach Albanien vorzu-
bereiten.

Um die Massenflucht der Bevölkerung von Monastir
nach Griechenland zu verhindern, wurde die Bahnver-
bindung von Monastir nach Florina auf einen täglich ver-
kehrenden kurzen Postzug beschränkt.

Auch in Montenegro keine Hilfe.

Von berufener montenegrinischer Seite wird die Lage
in Montenegro selbst so schwarz gezeichnet, daß sie der

Serbiens fast gleiche. Schon jetzt drücke die geflüchtete serbische Bevölkerung schwer auf die Hilfsquellen des schon im Frieden armen Landes, das seine eigene Bevölkerung von zwei Millionen kaum zu ernähren vermöge. Wenn sich ein Millionenstrom serbischer Hilfessuchender nach Montenegro ergösse, stände die Hungersnot unaussprechlich vor der Tür.

Sandschak und Amselfeld.

Am 20. November konnte unser Generalstab berichten, daß am Tage vorher die Serben durch die deutsch-österreichischen und bulgarischen Waffen vom letzten Stück altserbischen Bodens vertrieben worden seien. Schon am 21. d. Mts. erfolgte die erfreuliche Nachricht, daß auch Novibazar von deutschen Truppen besetzt worden ist.

Wenn auch der Fall des Ortes voraussichtlich war, da seine Befestigungswerke gegenüber modernen Belagerungsgeschützen nicht standhalten vermochten, so bezeichnet die Einnahme Novibazars doch wieder die Erreichung eines neuen Zwischenziels auf dem Balkankriegsschauplatz: Der Sandschak Novibazar ist als erobert zu betrachten und eine neue wichtige Vormarschstraße gegen Mitrowiza, den bisherigen Sitz des serbischen Hauptquartiers, sowie gegen Bristina ist eröffnet worden. Damit beginnt der letzte Akt des Kriegsdramas für die serbische Armee. Zwischen Mitrowiza und Bristina liegt das historische Amselfeld (Koslowopolje), auf dem allem Anschein nach die Serben es zum großen Verweissungskampf kommen lassen wollen. Sie versuchen, wie Kriegsberichterzähler melden, an den Zugängen zu dieser in allen Jahrhunderten mit Blut gedüngten Ebene heftigen Widerstand zu leisten. Überall wird erbittert gekämpft, vielfach im Handgemenge. Es wird sogar erzählt, daß die Serben, um ihre zermürbten Regimenter zum Ausbarren zu bewegen, nicht davor zurückzucken, die eigene Artillerie auf weiche Kolonnen feuern zu lassen. Auf dem Amselfeld mit seinem Hauptort Bristina, um den sich der eiserne Halbkreis der Angreifer immer enger schließt, wird sich das Schicksal der serbischen Armee erfüllen. Was sonst noch von ihm übrig ist, sucht in zerfetzten Häusern über die Berge nach Montenegro und Albanien zu gelangen.

Die Franzosen bei Gwgheli hart bedrängt.

Von den Engländern im Stich gelassen.

Aus Sofia wird gemeldet: Die bulgarische Aktion im Süden Mazedoniens ist im besten Fortschreiten. Die im Dreieck Tikowesch-Gwgheli-Doiran befindlichen Franzosen sind in äusserst kritischer Lage. Sie sind von den Engländern gänzlich im Stich gelassen worden.

Bisher sind, nach weiteren bulgarischen Berichten, Engländer an der Südfrente nur in ganz kleinen Abteilungen festgestellt worden. Sie drücken sich auch in Mazedonien wie an allen anderen Fronten und überlassen den Franzosen die Hauptarbeit. Das französische Truppenmaterial wird übrigens von den Bulgaren ziemlich gering eingeschätzt. Während die Serben auch den stärksten bulgarischen Sturmangriffen tapferen Widerstand geleistet hätten, wären die Franzosen mehrfach unter Zurücklassung ihrer Gewehre und Ausrüstung davongelaufen. Die bulgarische Artillerie sei der französischen weit überlegen.

Die verlorene serbische Südarmerie.

Während sich im Raume Mitrowiza-Bristina auf dem Amselfeld, wo vor 500 Jahren der Türken Sultan Murad den Serbenzaren schlug, das Verhängnis für die serbische Hauptarmee herannahet, gilt die serbische Südarmerie als völlig verloren. Die Überreste der serbischen Division Walefisch, die nach Monastir flüchteten, sollen nur noch über sieben veraltete Geschütze verfügen, die sie mit Mühe über die Felsenkämme des Babunagebirges geschleppt hatten. Der Schießvorrat geht zu Ende, die Verpflegung vermag gänzlich. Den Bulgaren steht der Weg nach Monastir offen, die Stadt ist nicht zu halten, sondern ihre Verteidiger schweben in Gefahr, gänzlich vom Rückzug nach Griechenland abgeschnitten zu werden. Über das hohe albanische Grenzgebirge dürften sie ebenfalls schwerlich entkommen.

Mitrowiza aufgegeben.

„Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung gab die Stadt Mitrowiza auf. Sie begab sich nach Süden, in der Richtung von Dibra; sie wird vielleicht in Albanien suchen.

Die Stadt Mitrowiza liegt zwischen Novibazar und Bristina, von ersterem Orte 40 Kilometer, von letzterem 30 Kilometer entfernt. Es ist der Ausgangspunkt der von Ueslib und Bristina nach Saloniki führenden Bahn. Die serbische Regierung scheint also auch von der Verzweissungsschlacht auf dem Amselfelde keine Rettung mehr zu erwarten.

Mordbrenner und Meuterer.

In Wien werden die noch kämpfenden serbischen Truppen auf 130 000 bis 150 000 Mann berechnet, von denen täglich 5000 Mann abgerechnet werden müssen. Die Zahl der kampffähigen Montenegriner betrage 50 000. In Krusowac strengten die Serben auf dem Rückzuge mit Bomben Läden und plünderten die Geschäfte. Die Offiziere, die sie hindern wollten, wurden von den eigenen Truppen niedergeschossen. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die flüchtende serbische Armee einer wütenden Horde gleicht, die hinter sich alles vernichtet und in Brand setzt.

Sofia, 22. Nov. Nach dem amtlichen Heeresbericht vom 19. d. Mts. haben sich die bulgarischen Armeen nach erbitterten Kämpfen Bristina von Norden und von Osten genähert. Unter 1800 Mann Gefangenen befand sich auch eine halbe Schwadron Kavallerie.

Auf der Unterseeboots-Suche.

Hieberhaft suchen die feindlichen Seemächte nach den Stützpunkten der deutschen Unterseeboote im Mittelmeer. Aus Paris wird berichtet:

Nach einer Meldung des „Temp“ aus Madrid ist die englische Admiralität davon überzeugt, daß die deutschen Unterseeboote in Tres Forcas verproviantiert werden. Die Meerenge von Gibraltar wird jetzt Tag und Nacht von Kriegsschiffen und Scheinwerfern äußerst scharf überwacht.

Es wurde schon wiederholt in französischen und englischen Blättern behauptet, daß den deutschen U-Booten von spanischer Seite Vorkauf geleistet würde, wofür natürlich alle Beweise fehlen. Tres Forcas liegt nun in der spanischen Interessensphäre Marokkos, an der Nordostküste nördlich von Melilla.

Italiens Rundfrage.

Agence Havas meldet aus Madrid: Die italienische Regierung wandte sich an die Regierungen der in Frage kommenden neutralen Länder im Mitteländischen Meer, um von ihnen bestimmte Versicherungen zu erhalten, daß auf ihrem Gebiete keine Unterseeboote, die im Mittelmeer operieren, verproviantiert werden.

Was geht in Athen vor?

Eine Fülle von Nachrichten liegt aus Griechenland vor. Die meisten kommen über London und werden durch das Reuter-Bureau verbreitet. Daß diese Nachrichten sämtlich gefärbt sind, weiß man zur Genüge. Sie sollen die Bierverbandsvölker mit Hoffnung, die neutralen Länder mit Furcht erfüllen. Eines scheint aber richtig zu sein: Seit Erscheinen Ritcheners, des „Mannes mit der Eisernen Faust“, auf dem Balkan, ist der Druck auf Griechenland ungeheuer stark geworden. Es wird nach dem Wort verfahren, das einst Fürst Bülow in einer Reichstagsrede geprägt hat: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein.“

Ritcheners Forderungen an Griechenland.

Lord Ritchener ist Sonntag in Athen angekommen und wurde vom König empfangen. In seiner Begleitung befand sich der britische Gesandte. Der Empfang dauerte länger als eine Stunde. Auch dem Ministerpräsidenten Schulidis staltete Ritchener einen Besuch ab. Es verlaute, daß vereinbart worden war, bei diesem Besuche politische Fragen unberührt zu lassen. Trotzdem kann man annehmen, daß nicht nur über das Wetter und ähnliche wichtige Dinge gesprochen wurde. Vielleicht trifft eine Meldung das Richtige, die auf das Pariser Auswärtige Amt zurückgeführt wird, wonach Ritchener gefordert habe,

Griechenland möge den Generalen Sarrall und Mahon für ihre Unternehmungen eine sogenannte neutrale Zone zwischen den Gebieten im Süden des Ochridasees und im Süden Sevghelid einräumen.

Wie in Paris verlaute, soll diese Forderung Aussicht auf Erfolg haben. Dagegen sei eine weitere Forderung auf eine französisch-englische Überwachung gewisser griechischer Inseln zur Verfolgung der Spuren feindlicher Unterseeboote auf Schwierigkeiten gestoßen.

Die Aushungerung Griechenlands.

In Gestalt einer Blockade aller seiner Häfen wird für den Fall der Weigerung angedroht. Und die Blockade soll so lange aufrecht erhalten bleiben, bis Griechenland sich zu einem Entweder—Oder bekennt, d. h. bis es sich entschließt entweder auf Seiten des Bierverbandes in den Balkankrieg einzutreten oder seine Armeen, deren Hauptkräfte in bedrohlicher Weise in Saloniki zusammengezogen würden, zu demobilisieren und Bürgerschaft zu gewähren, daß der Bierverband mit Saloniki als festem Stützpunkt rechnen könne.

Nach Reuter soll nun Griechenland nur eingewilligt haben, dem Rückzug der englischen, französischen und auch der serbischen Truppen aus griechisches Gebiet keine Schwierigkeiten zu bereiten. Dagegen scheint nach anderen Meldungen die Drohung mit der wirtschaftlichen Sperre wenig Eindruck gemacht zu haben. Im Gegenteil, sie hat nur die Verstärkung der Athener gegen den Bierverband gesteigert.

Griechenlands Antwort

lautet klar und deutlich. Das Reuter-Bureau, also eine feindliche Quelle, meldet aus Athen vom Sonntag:

Über die Unterredungen Ritcheners mit dem König und dem Ministerpräsidenten wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Es ist aber offenbar keine wichtige Veränderung in der Lage eingetreten. Die Regierung erklärt sich nach wie vor bereit, die Forderungen der Entente im weitesten Sinne zu erfüllen, soweit Griechenlands Beziehungen zu den anderen kriegsführenden Mächten dadurch nicht ernstlich leiden.

Ritcheners Abreise — wohin?

Reuter meldet weiter aus Athen unter dem 21. November: Die Unterredung Ritcheners mit dem Ministerpräsidenten Schulidis dauerte eineinhalb Stunden, der englische Gesandte wohnte ihr bei. Hierauf wurde ein langer Ministerrat abgehalten. Ritchener reiste am Abend ab; sein Reiseziel ist unbekannt.

Druck auch auf Rumänien.

Der in Bukarest erscheinenden Zeitung „Epoca“ wird aus Saloniki vom Sonntag gemeldet:

Die rumänische Schiffsflotte, die von Marseille nach Saloniki fährt, brachte für die rumänische Regierung bestimmte Waren, Automobile, Kriegsmaterial usw. nach Saloniki. Die französischen und englischen Truppen haben nun die Waren und Materialien weggenommen.

Gleichsam als Antwort auf diesen Handstreich erklärt der bulgarische Minister des Innern Popow in der „Balskanska Postka“, Rumänien und Griechenland werden trotz der verzweisselten Anstrengungen der Verbündeten in beiden Ländern an ihrer Neutralität festhalten.

Die „Times“ melden

Aus Athen bringen die Londoner „Times“ zwei Meldungen, die einander widersprechen. In der ersten wird gesagt, daß durch den Besuch Ritcheners in Athen sich die Aussichten auf eine glückliche Lösung der Frage wie die Truppen der Verbündeten zu behandeln seien, wenn sie auf griechisches Gebiet kämen, günstiger gestaltet hätten. Die andere befragt: Die Schiffe der alliierten Flotten unterzogen alle griechischen Dampfer im Ägäischen Meer und dem Mittelmeer einer strengen Unterzuchung. — Ist die erste Nachricht wahr, dann ist die zweite überflüssig . . .

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Grey und Asquith amtsmüde?

Amsterdam, 22. November.

Neue Änderungen sollen im englischen Kabinett bevorstehen. Sir Grey will zunächst nicht mehr mit tun, da er sich in verschiedenen Dingen im Widerspruch mit seinen Ministerkollegen befindet. Auch Asquith ist angeblich amtsmüde. Mit seiner Vertreterschaft für den abwesenden Kriegsminister Ritchener ist es nicht weit her, in Wirklichkeit versteht die Arbeiten Ritcheners der frühere Kriegsminister Saldane, dem man einstweilen noch kein direktes Amt gegeben hat, da er als „prodratisch“ gilt, was natürlich ein Unfuss ist. — Wundern könnte es niemanden, wenn die Herren Grey und Asquith verziehen wollten, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen, da diese sich zuzuziehen beginnt. Etwas anderes ist es, einen Krieg hinterlistig vorzubereiten und einzuführen, etwas anderes, bis zum Ende auszuhalten, wenn der Karren schief geht.

„Dann geschieht etwas anderes.“

Budapest, 22. November.

Der bulgarische Ministerpräsident hat einen Vertreter des „Bester Mond“ empfangen, dem gegenüber er erklärte, sich über die Frage des Friedensschlusses nicht äußern zu können. Ein Satz aber ist wichtig, obwohl er nur eine Andeutung enthält. „Sicher ist“, sagte Radostanow, „daß die Centralmächte und Bulgarien mit Serben bald fertig sind.“

Dann geschieht etwas anderes.“ Was geschieht, das verriet der Staatsmann nicht. — Ein anderes Mitglied des bulgarischen Ministeriums äußerte sich nach der „F. St.“ wie folgt: „Wir stehen vor der Vernichtung Serbiens. Eine wichtige Folge wird die Einnahme Griechenlands an der Seite der Centralmächte sein. Die Einnahme Griechenlands ist bedeutungsvoll, da eine teilweise Befreiung der albanischen Küste durch griechische Truppen die Pläne des Bierverbandes auf dem Balkan unmöglich macht.“ Zum Schluß drückte der Minister die Überzeugung aus, daß die Ereignisse nach der Vernichtung Serbiens einen baldigen Frieden bringen werden.

Die Tapferkeit unsrer Ostafrikaner.

London, 22. November.

Das Reuterische Bureau meldet aus Ostafrika: Die Deutschen sind sehr stark und beherrschen den Tanganjika-Ostküste und Bemannung des deutschen Schiffes „Königsberg“ befinden sich bei den Truppen, die auf viertausend Weiße und dreißigtausend Schwarze geschätzt werden. Die Schiffsgeschütze wurden ins Inland transportiert. Neulangenburg ist eine der stärksten Stellungen. Der Bericht Reuters fügt hinzu, die Stärke des Feindes und der Besitz von schwerem Geschütz verursache beträchtliche Sorge. Bisher konnten die Briten und Belgier sich behaupten (H). Die Deutschen mühten sich in jedem Falle zurückziehen (H). — Daß die militärische Lage in Ostafrika den Engländern Sorge bereitet, wollen wir Reuter gerne glauben.

Umschwung in Rumänien?

Budapest, 21. November.

Das in der rumänischen Bezirkshauptstadt Jassi erscheinende Blatt „Opinia“ bringt die Meldung, der frühere konservative Ministerpräsident Titu Maiorescu, der bisher für Aufrechterhaltung der strikten Neutralität Rumäniens war und hierfür von Österreich-Ungarn Begünstigungen erwartete, habe erklärt, es liege im Interesse Rumäniens, wenn dieses unverzüglich Rußland den Krieg erkläre. Je schneller das geschehe, um so besser wäre es für Rumänien. — Das ist eines von den vielen Anzeichen, die auf einen starken Umschwung in der öffentlichen Meinung Rumäniens hindeuten.

Attentat auf den serbischen Ministerpräsidenten.

Budapest, 21. November.

Nach in Bukarest eingetroffenen Nachrichten hat ein Major des serbischen Generalstabes ein Attentat auf Baschitsch verübt. Der Major feuerte mehrere Schüsse auf Baschitsch, die jedoch nicht trafen und Baschitsch konnte sich retten. Der Vorfall ereignete sich, als die flüchtende serbische Regierung in Raska eintraf.

Der Attentäter bezeichnete bei seinem Angriff die serbische Regierung als eine Bande von Landesverrätern, welche die serbische Nation auf die Schlachtbank führe, ihre eigene Haut aber in Sicherheit bringe, um den Lohn des Verrates zu genießen. Baschitsch gebrauchte Ausreden, der Major zog aber den Revolver und gab zwei Schüsse ab, die neben Baschitsch in die Wand einschlugen. Der Major, der einen förmlichen Tobsuchtsanfall bekam, als er sah, daß das Attentat mißglückt war, wurde verhaftet. Er wurde zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

Das Eisene Kreuz.

„Deftrich“, 22. Nov. Dem Herrn Leutnant Dr. Theod. Badenhausen von hier im 18. Reserve-Regiment ist das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Aus den Verlustlisten.

Unteroffizier Franz Kölsch, Kiebrich, leicht verw. Gefreiter Alois Damm, Neuborf, leicht verw. Musikant Anton Müller, Presberg, gefallen. „ Wilhelm Dissenauer, Geisenheim, leicht verw. „ Anton Kram, Kiebrich, schwer verw. „ Johann Barthel, Kiebrich, schwer verw. „ Rudolf Faust, Neuborf, gefallen. „ Josef Kaufmann, Wintel, schwer verw. „ Martin Koch, Deftrich, schwer verw. „ Karl Becker 2., Niederwalluf, bish. verw., gestorben. „ Johann Mitley, Wintel, leicht verw. „ Josef Drey, Dorch. „ Michael Schäfer, Geisenheim, in Gefangenenschaft. „ Adam Ries, Dorchhausen, gefallen. Marinefeldat Heinrich Sunde, Eitwe, tot.

„Deftrich“, 22. Nov. Unglück hatte heute der Zug ab Radesheim 8.24, an Wiesbaden 9.03. Zwischen Deftrich-Wintel und Hattenheim erlitt die Maschine plötzlich eine so schwere Beschädigung, daß ein Weiterfahren nicht zu denken war. Der Zug mußte inselbessen bis zur Ankunft des Personenzugs ab Radesheim 9.15 auf offener Strecke liegen bleiben. Mit der Maschine des Personenzugs setzte er dann seine Fahrt fort, während dieser ebenfalls eine Zeitlang auf Dorspann warten mußte.

„Deftrich“, 22. Nov. Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps teilt mit: Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre keine bestimmte Woche für die Annahme von Weihnachtspaketen mit genauer Adresse des Empfängers im Felde festgelegt wird. Die Pakete nach dem Osten können bereits jetzt beim zuständigen Militärpaketdepot abgegeben werden; die Pakete für den Westen sollten ebenfalls möglichst vor dem 1. Dez. ausgeliefert werden, damit eine rechtzeitige Absendung ins Feld gewährleistet ist. Eine besondere Kennzeichnung der Pakete als „Weihnachtspakete“ ist nicht erforderlich.

„Hallgarten“, 22. Nov. Der Hallgarter Bingerverein v. M. u. H. zu Hallgarten hat sein letztes Geschäftsjahr mit einem Reingewinn von 2357 M. abgeschlossen können. Die Aufwände für verkauften Wein betragen 12 000 M., während noch ein Weinlagerbestand im Werte von 12 993 M. vorhanden ist. Die Immobilien und Mobilien des Vereins stehen mit 30 000 M. zu Buch.

„Hattenheim“, 23. Nov. Der erste Staatsanwalt zu Wiesbaden macht folgendes bekannt: Am 3. Oktober 1913 wurde in Hattenheim am Rhein die Leiche eines etwa 7 bis 8 jährigen Mädchens gefunden. Die Leiche war bekleidet mit einem gestreiften Leibchen, über dem eine blauweiß gestreifte Schürze mit Aermel sich befand. Das Leibchen war mit Strumpfbändern mit schwarzen Strümpfen verbunden; an den Füßen waren schwarze Schnürschuhe ohne Nägel. Die Haare sind kurz geschritten. Die Leiche kann etwa 4 Wochen im

Wasser gelegen haben. Um Mitteilung über die Persönlichkeit der Toten zu den Akten S. J. 885/15 wird ersucht.

Johannisberg, 21. Nov. In das Genossenschaftsregister des Königl. Amtsgerichts zu Radesheim ist bei dem Johannisberger Spar- und Darlehnskassenverein E. M. u. H. in Johannisberg heute eingetragen worden: An Stelle des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Jakob Eiser ist Johann Jakob Trenz zu Johannisberg in den Vorstand gewählt.

B Gelsenheim, 23. Nov. Am Montag, den 16. ds. Mts. fand im Gasthaus „Germania“ der zweite Kriegs-Vortrag des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau, der für das Winter-Halbjahr 1915/16 vorgesehen war, statt. Der von früher her vorteilhaft bekannte Redner Herr Dr. Alfred Koeppen aus Berlin verbreitete sich an der Hand einer bedeutenden Anzahl von Lichtbildern über das Thema: „Auf den Spuren unserer Heere im Osten und Westen“ und wußte seinen Vortrag, obgleich er eigentlich kriegerische Ereignisse gleichsam nur streifte, dennoch durchaus interessant und als ein hervorragendes Lob auf das Vaterland und das Heer zu gestalten. Herr Dr. Koeppen führt uns an Hand der Bilder zuerst durch die ostpreussische Landschaft dann nach Rußland hinein, nach Kalkisch, Lobs, Warschau und gab zu den einzelnen Plätzen Erläuterungen über Land und Leute, über Sitten und Lebensanschauungen der Bewohner. Ungleich packender in der Schilderung ist natürlich der Westen, wo unsere Heere in den August- und September-Tagen des vergangenen Jahres Belgien bis auf einen kleinen Rest und einen Teil des französischen Reiches erobern konnten. Trotzdem ist uns der Osten nicht minder interessant und erst durch den Krieg ist es uns zum Bewußtsein gekommen, was der Osten für uns bedeutet, wenn wir in Betracht ziehen, was die armen Bewohner Russens in diesem Krieg erdulden mußten. Der Redner führte aus, daß es historischer Boden ist, auf dem unsere Heere im Osten sich bewegen, alter deutscher Kulturboden, den die deutschen Ordensritter in zäher Kolonisationsarbeit in weit zurückliegender Vergangenheit schufen und ausbauten, der aber später durch den slavischen Ansturm in Verbindung mit dem Verfall des deutschen Kaiserreichs verloren ging. Wie Belgien ist es nicht viel anders. Belgien gehörte früher zum deutschen Reich und war nur vorübergehend in holländischem und französischem Besitz. Im vierzehnten Jahrhundert gehörte Belgien zum Herzogtum Burgund, um im Jahre 1482 nach dem Fall Karls des Kühnen an das Haus Habsburg überzugehen. In diese Zeit fällt Belgiens höchste Blüte und die meisten alten Baulichkeiten in Gent, Brügge und Löwen verdanken dieser Blütezeit, die mit der der Hanse zusammenfällt, ihr Entstehen. Unter Napoleon I. kam Belgien an Frankreich, um nach dem Sturz desselben im Jahre 1815 mit Holland zusammen die Vereinigten Niederlande zu bilden. Im Jahre 1830 ward Belgien selbständiges Königreich mit dem Koburger Leopold I. an der Spitze. Herr Dr. Koeppen führte prächtige Bilder aus den belgischen Städten vor und des weiteren aus dem besetzten Norden Frankreichs. Unser Militarismus, den die Feinde geschnitten wollen, er ist unsere Kraft und er ist gleichbedeutend mit unserer Grundsicherheit, Organisation und Beharrlichkeit, er darf uns nicht verloren gehen, wenn es uns gelungen ist unsere Feinde nieder zu ringen, denn er ist uns notwendig, wenn anders das Dichterwort, daß am deutschen Weien einmal die Welt genesen wird, in Erfüllung gehen soll. Herr Dr. Koeppen erntete für seinen vom Geiste der Vaterlandsliebe getragenen Vortrag reichen Beifall.

Gelsenheim a. Rh., 21. Nov. Der sogenannte Landacker, ein bei dem Forsthaus Weisenturm sich befindendes hübsches Grundstück von etwa 12 Morgen Größe soll aufgeteilt werden. Der jährliche Pachtbetrag von 30 Mark, den dieses Grundstück einbringt, erscheint zu niedrig, als daß die Verpachtung noch einmal vorgenommen werden soll. Ein höherer Betrag ist aber, da der an diesem Waldgrundstück zu erwartende Wildschaden jedesmal ganz bedeutend ist, nicht zu erwarten. Der Förster Fischer hat nun einen Plan ausgearbeitet, nachdem auf dem betreffenden Grundstück mit einem Kostenaufwand von etwa 400 Mark Akazien und Nichten angepflanzt werden sollen. Die davor liegende Wiese soll so bleiben wie sie ist. Der Magistrat hat diesen Plan und Kostenanschlag bereits genehmigt, die Stadtverordneten traten in der jetzigen Sitzung diesem Beschluß bei. Für die am 25. November erfolgende Stadtverordnetenwahl wurden als Beisitzer die Stadtverordneten Baas und Wuchholz, als Stellvertreter die Stadtverordneten Edel und Wasmann gewählt.

Radesheim, 23. Nov. Am 22. ds. wurde am alten Amtsgericht eine städtische Kriegsküche eröffnet. Dort können Frauen und Angehörige von Kriegsteilnehmern Mittagessen für 10 Pfg. für die einfache Portion erhalten. Auch Personen, die auf Kriegsunterstützung keinen Anspruch haben, erhalten Essen, wenn die Umstände das rechtfertigen.

Radesheim a. Rh., 21. Nov. Zwei Mädchen von 14 und 15 Jahren, Töchter der hiesigen Einwohner Kraß und Weber sind im Rheine von dem Brückenwärter Wähler und dem Matrosen Trapp gefischt worden. Sie hatten sich fest aneinandergeklammert und gellende Hilferufe ausgestoßen, worauf der Brückenwärter sofort ins Wasser sprang und die unweit seiner Brücke treibenden Mädchen rettete, die er dann mit Hilfe des Matrosen ans Ufer zu schwimmen vermochte. Wie die Mädchen in den Rhein geraten sind, ist noch nicht ermittelt.

Aus dem Rheingau, 23. Nov. Auf Postsendungen, insbesondere auf Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich ist zur Verhütung der Fälschung der Sendung oder des Betrages an Unbekannte gleichen oder ähnlichen Namens hinter dem Namen des Empfängers tunlichst noch die Matrizennummer (Kontrollnummer) anzugeben, unter der der Gefangene in Frankreich geführt wird. Bei Postanweisungen gehört diese Angabe auf den Abschnitt (Rückseite).

Aus dem Rheingau, 22. Nov. Zur Zeit finden im Bezirk der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhessan verschiedene Cautionskartenprüfungen statt. Wer mit der Markenverwendung etwa noch im Unklaren ist, tut also gut, das Versäumte alsbald nachzuholen. In der Regel zieht jedes erst bei der amtlichen Markenprüfung festgestellte Beitragsversäumnis eine Ordnungsstrafe nach sich. Wir machen besonders auf die in vielen Kreisen nicht genügend bekannte Bestimmung der Reichsver-

sicherungsordnung aufmerksam, daß spätestens am Vierteljahrsschluß die Marken zu kleben sind und zwar auch dann, wenn der Lohn noch nicht gezahlt ist.

Aus dem Rheingau, 22. Nov. Zur Beachtung. Vielfach werden Butter, Fleischspeisen und dergleichen, insbesondere zu Feldpostsendungen, in metallenen Tuben und Büchsen in Verkehr gebracht. Die Händler werden darauf hingewiesen, daß die Waren für die Höchstpreise festgesetzt sind, auch in den genannten Verpackungen nur zu Höchstpreisen gehandelt werden dürfen. Die Nichtbeachtung wird empfindliche Bestrafungen nach sich ziehen.

Hattersheim, 22. Nov. Unsere Gemeinde hat ein neues Rathaus erbaut. Es ist neben der Schule errichtet, woselbst ein Straßendurchbruch erfolgt. Das Innere enthält unten die Räume der Bürgermeisterei und des Rechners, darüber die Bürgermeisterwohnung und den Sitzungssaal. Die Wände sind mit hübschen Farbmustern direkt auf dem Verputz versehen. Der Treppenaufgang enthält ein gemaltes Fenster (Landschaft und Handwerk darstellen); der Sitzungssaal hat ebenfalls gemalte Fenster mit den Wappen der deutschen Staaten. Sie alle, wie auch die Gemälde im Saal (Kaiser, Heerführer und Alt-Hattersheim) in Barockgoldrahmen, sind Stiftungen hiesiger Einwohner, ebenso die Tische und Stühle. Im Erdgeschoß befindet sich eine Badeeinrichtung (Wannen-, Brause-, elektr. Bad und Dampfbad nebst Liegeräumen), alles weiß getäpelt. Elektrische Beleuchtung, Wasser, nichts fehlt in dem Hause. Die Kosten des Neubaus belaufen sich auf 62—63 000 Mark. Die Gemeinde hat hier eine gemeinnützige Anlage geschaffen, auf die sie stolz sein darf.

Bingen, 21. Nov. Der frühere langjährige Vorsteher der Binger Krankenbrüder, der Franziskaner-Niederlassung St. Josephshaus zu Waldbreitbach, Bruder Marinus, der seit etwa 7 Jahren Koblenzmeister in seinem Kloster war, ist als Landsturmgefreiter auf dem östlichen Kriegsschauplatz an einer tödlichen Lungenentzündung gestorben. Bruder Marinus war schon seit langen Monaten dabei und erst vor einigen Wochen vom westlichen auf den östlichen Kriegsschauplatz gekommen. In Bingen wird der in allen Kreisen beliebte, allzeit hilfsbereite Bruder nie vergessen werden.

Vom Hunsrück, 21. Nov. Der erste Schnee, der in den letzten Tagen auch auf den Höhen des Hunsrücks niedergegangen ist, hat den Wildschweinen, die so zahlreich auf dem Hunsrück sind, bereits Verderben gebracht. Bekanntlich können diese Tiere bei Schnee am besten geschossen werden. Auf dem Bann Entkirch wurden 38 Sauen eingekreist und 6 Stück davon durch 8 Schützen erlegt.

Darmstadt, 22. Nov. Weißliche Briefträger sind hier seit kurzem eingestellt und haben heute zum erstenmal in einzelnen Stadtteilen den Briefbestelldienst ausgeführt.

Aus der Rheinpfalz, 21. Nov. Seitens der bayerischen Regierung wurde den Gewerkschaften der Kupfergruben der Rheinpfalz eine Frist gestellt, in der sie die Erklärung abgeben müssen, ob sie den wegen Zwistigkeiten zwischen den Besitzern seit einigen Jahren stillliegenden Betrieb der Kupfergruben am Donnersberg aufnehmen wollen. Es kommen vier bei Imbsbach liegende Kupfergruben in Betracht.

In Gränendeich starb jetzt im 107. Lebensjahre die Witwe Meta Müller. Mit ihr, die am 16. März 1809 geboren wurde, ist die älteste Frau Deutschlands aus dem Leben geschieden.

Rückführung von Leichen Gefallener vom Kriegsschauplatz in die Heimat. Bei der Rückführung von Leichen Gefallener wird nach dem Krieg auf den deutschen Staatsbahnen und Privatbahnen eine Frachtermäßigung von 50 Prozent gewährt werden.

Die eiserne Hochzeit. Heiligenstadt, 22. Nov. Das Ehepaar Adam und Marianne Glorius in Bodenrode im Eichsfeld beging die eiserne Hochzeit. Das Paar zählt zusammen 181 Jahre und erfreut sich noch guter Gesundheit und Geistesfrische. Glorius verließ noch heute das Amt des Gemeindevorstehers, das er schon über 50 Jahre inne hat, und übt daneben noch sein Gewerbe als Dorfbarbier aus. Die Jubilarin, die nun schon 65 Jahre lang mit ihrem Ehemann Freude und Leid teilt, sieht man noch täglich mit Stock und Kiepe ins Feld gehen.

Beschaffung billiger Lebensmittel. Inbezug auf die Beschaffung billiger Lebensmittel ist die Stadt Ulm vorbildlich geworden. Seit Beginn der Kriegszeit hat die Stadtverwaltung größere Feldflächen beackert und bewirtschaftet. Nahezu 700 Zentner Kartoffeln pflanzte sie an und erntete davon etwa 8000 Ztr., sodaß sie ihren Bedarf vollständig decken kann. Der Verkaufspreis für die Kartoffeln beträgt nur 3 Mk. pro Ztr., und dennoch wird ein Gewinn von ungefähr 10 000 Mk. erzielt. Weiter hat sich die Stadt an der Genossenschaft für rationelle Schweinezucht beteiligt, von der sie jetzt 2—3000 Schweine jährlich bezieht. Der Preis des Schweinefleisches ermäßigte sich dadurch für Arbeiterfamilien und Unbemittelte auf eine Mark. Nachdem dies so glänzend gelungen, hat die Verwaltung Ulms auch Versuche mit der Beschaffung von Dachsen- und Rindfleisch gemacht. Sie läßt Tiere mästen und kann augenblicklich an die in Betracht kommenden Kreise Rindfleisch zu 1,05 Mk. abgeben. Ulm ist durch diese Maßnahmen vorbildlich für alle deutschen Stadtverwaltungen geworden.

Über die freihändigen Kartoffelverkäufe hat sich in den Kreisen des Kartoffelhandels und der Landwirtschaft die irrige Anschauung festgesetzt, daß sie nur unter Zustimmung der Reichskartoffelstelle oder gegen Ausbändigung von Bezugsscheinen bewirkt werden können. Diese Annahme ist durchaus falsch. Nach § 7 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober 1915 werden auf die von keltten der Landwirte zur Verfügung zu haltenden Mengen diejenigen Kartoffeln gerechnet, die der Landwirt nachweislich nach dem 10. Oktober 1915 als Speisekartoffeln verkauft hat. Es ist im Hinblick auf die vorgerückte Jahreszeit dringend zu wünschen, daß Abschlüsse im freien Verkehr ohne Bezugsscheine möglichst zahlreich geklärt und die Kartoffellieferungen auf Grund solcher Abschlüsse mit größter Beschleunigung bewirkt werden.

Rechtsverhältnisse beim Tode minderjähriger Kriegsteilnehmer. Mehrfach sind Meinungsverschiedenheiten entstanden beim Tode minderjähriger Krieger auf dem Schlachtfelde, und zwar über den letzten Wohnsitz des Ge-

fallenen. In der Regel wird angenommen, daß als letzter Wohnsitz der Wohnort des Inhabers der väterlichen Gewalt anzusehen ist, also des Vaters selbst oder dessen Stellvertreter. Diese Ansicht wird gestützt durch die Bestimmungen des § 8 des B.G.B. Daneben ist es aber zutreffend, daß Minderjährige mit dem Willen ihres gesetzlichen Vertreters einen selbständigen Wohnsitz begründen können. Das ist auch dann möglich, wenn weder eine schriftliche noch eine ausdrückliche sonstige Erklärung des Inhabers der väterlichen Gewalt vorliegt. Es genügt unter Umständen eine stillschweigende Zustimmung. Minderjährige verlassen selten das Elternhaus, ohne den Willen des gesetzlichen Vertreters, um anderswo selbständigen Wohnsitz zu nehmen. Es ergibt sich von selbst, wenn dieser Aufenthalt als vorübergehender anzusehen ist, z. B. bei Schülern, Studenten, Lehrlingen usw. Der Begriff des Wohnsitzes ist auch juristisch stark umstritten, er läßt sich eben nicht in eine bestimmte Formel bringen. Für vorkommende Fälle empfiehlt deshalb eine Anweisung der zuständigen preussischen Behörde, Zweifelsfragen über diesen Gegenstand nicht zu vertiefen und dadurch die Erledigung einzelner Fälle hinauszuschieben. Die Grundlage für die Feststellung des Wohnsitzes wird die Angabe des Truppenteils bieten, bei dem der Gefallene stand. Diese Angabe beruht meist auf den eigenen Angaben des Verstorbenen. Erheben sich keine starken Bedenken, wie vorher ausgeführt, so ergibt sich die Zuständigkeit des in Frage kommenden Standesamts leicht.

Reichswochenhilfe und Hebammengebühr. In der Presse wurde kürzlich ein vom Reichskanzler erteilter Bescheid, über die Bezahlung der Hebammendienste aus der Reichswochenhilfe, bekanntgegeben. Der Bescheid wies darauf hin, daß der Betrag von 25 Mark der Reichswochenhilfe ein Beitrag zu den gesamten Kosten der Entbindung sein, also nicht allein für die Bezahlung der Hebamme dienen solle. Diese Mitteilung hat zu Mißverständnissen und Angriffen gegen den Hebammenstand geführt. Sehr viele Hebammen kämpfen aber — namentlich während des Krieges — schwer um ihre Existenz und müssen sich trotz ihrer aufreibenden und verantwortungsvollen Berufsarbeit mit sehr bescheidenen Einnahmen begnügen. Den Fällen, in denen einzelne Hebammen ungebührlich hohe Honorarforderungen gestellt haben mögen, steht eine mindestens gleiche Zahl von Fällen gegenüber, in denen die Hebammen auf ihren sauer erworbenen Verdienst ganz oder zu einem erheblichen Teile verzichtet müssen. Vor allem scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß die Hebammen nach den in den einzelnen Bezirken festgesetzten Gebührenordnungen in allen Fällen wenigstens auf Bezahlung der Mindestgebühren gesetzlich, und zwar auch dann, wenn diese mit Rücksicht auf besonders schwierige und langdauernde Stilleleistungen der Hebammen den Betrag der Reichswochenhilfe erreichen oder übersteigen sollte. Wenn auch erpartet werden darf, daß die Hebammen, wie es erfreulicherweise schon jetzt oft geschieht, auch künftig auf die geringere Zahlungsfähigkeit einzelner Wöchnerinnen Rücksicht nehmen werden, so darf ihnen doch aus der Forderung der ihnen gesetzlich zustehenden Mindestgebühren kein Vorwurf gemacht werden. Beim Zweifel über die Berechtigung der geforderten Gebühren wende man sich an den zuständigen Kreisarzt mit der Bitte um Auskunft.

Eingefandt.

Schreiber des Artikels „Eingefandt“ in Nr. 138 des Rheing. Bürgerfreundes scheint kein warmes Herz für die Landwirtschaft zu haben, sonst hätte er nicht solche Ansichten und Forderungen der Deffektivität übergeben können! Er hat ja damit Recht, daß der Höchstpreis für Kartoffeln in hiesigem Bezirke auf 3,05 festgesetzt ist, aber damit ist noch lange nicht gesagt, daß dieser Preis auch nur annähernd den heutigen Produktionsverhältnissen entspricht und daß die Landwirte ob dieses hohen Preises nun freudig ihre Kartoffeln zu Markt bringen müßten. Selbst in Friedenszeiten sind gute ausgelesene Speisekartoffeln zu diesem Preise frei Haus kaum zu haben gewesen und wie anders liegen heute die Verhältnisse für den produzierenden Landwirt. Alle Bedürfnisse, die der Landmann, ebenso wie der Städter heute käuflich erwerben muß, sind ganz bedeutend im Preise gestiegen, damit Hand in Hand gehen die höheren Produktionskosten wie Löhne, Dünger, Geräte und sonstigen Ausgaben! Ein höherer Preis etwa auf 4,00 wäre den Landwirten unbedingt zu billigen gewesen; selbst die Gemeinden verkaufen die Kartoffeln zu 3,60 per Zentner ab Bahnstation und die Herren Bürgermeister machen dabei die Landwirte darauf aufmerksam, daß der Höchstpreis nur 3,05 betrage und mehr nicht gefordert werden dürfe; auch diese Bekanntgabe dürfte jedenfalls nicht zur Beschleunigung der Kartoffelieferung von Seiten der Landwirte beitragen! Von einer Zurückhaltung der Kartoffeln, in der Absicht später höhere Preise dafür erzielen zu können, kann aber keine Rede sein, da jeder Landwirt weiß, daß dieses laut Regierungsverordnung ausgeschlossen ist. Fast jeder Landwirt wird im Interesse der Allgemeinheit seine überschüssigen Kartoffeln je eher desto lieber verkaufen, da er meistens keinen Plog zum Lagern und auch zur Beschaffung seiner Bedürfnisse bares Geld nötig hat; zu beachten ist dennoch wohl, daß die Landwirte auf die Ernährung und Durchhaltung ihrer Viehbestände unbedingt Rücksicht nehmen müssen und da alle Fallartikel knapp und im Preise fast über 300% gestiegen sind, kann man es dem Landwirte nicht verdenken, wenn er statt dieser teuren Futtermittel einen großen Teil seines Kartoffelüberschusses als Viehfutter zurückbehält; jeder andere Geschäftsmann würde dies in ähnlicher Lage auch tun und müßte der Landwirt ein schlecht rechnender Bied sei, wenn er nicht so handeln würde; man verzeihe bei dieser Verwendung der Kartoffeln nicht, daß der Landwirt hierdurch Milch, Fleisch und Fett produziert und daß hieran auch kein Ueberfluß herrscht und diese Lebensmittel ebenso nötig sind wie billige Kartoffeln. Vom Landwirt wird heute eben alles verlangt, er soll alles Getreide, alle Kartoffeln, alles Heu und Stroh hergeben, er soll trotzdem seinen Viehbestand erhalten und billig Milch, Fleisch und Fett produzieren und wie dies zu machen ist, kann vielleicht der Herr Einsender verraten, er würde sich jedenfalls hierdurch bei den Landwirten einen größeren Verdienst erwerben als er es durch die Niederlegung in seinem „Eingefandt“ getan hat!

Briefkasten.

An Stammtisch in Winkel. Der Rhein war zugefroren: vom 13. Dezember 1879 bis 2. Januar 1880, „ 18. Januar 1880 bis 16. Februar 1880, „ 17. „ 1891 bis 18. „ 1891, „ 18. „ 1893 bis 2. „ 1893, „ 5. Februar 1895 bis 4. März 1895.

R. M. Der Erzeuger darf beim Verkauf von Kartoffeln an den Händler nur den Grundpreis von 3,05 für den Zentner in Anrechnung bringen.

Verantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Bekanntmachung!

Wir teilen hierdurch mit, daß, infolge der allgemein bekannten wirtschaftlichen Verhältnisse im Braugewerbe und namentlich wegen der abermalig enorm gesteigerten Gerstenpreise, sowie der jetzt zur vollen Geltung gelangenden Betriebseinschränkung um 40%, eine nochmalige Bierpreiserhöhung unabweisbar geworden ist.

Die unterzeichneten Brauereien und Brauerei-Verbände folgen damit lediglich den Maßnahmen, wie sie in fast allen Teilen Deutschlands im Laufe der letzten Wochen getroffen worden sind. — Trotz dieser zweiten Steigerung erreichen jedoch die Ausschankpreise in hiesiger Gegend erst diejenige Höhe, welche sie in Norddeutschland und im Industriegebiet in Friedenszeit schon lange besessen haben. — Indem wir darauf ausdrücklich hinweisen, bitten wir die Tatsache zu würdigen, daß wir uns bemüht haben, diese zweite Bierpreiserhöhung auf das unabwendbar Notwendige zu beschränken.

Auch die Biereinkaufszentrale der Heeresverwaltung hat unter Berücksichtigung dieser Umstände die Berechtigung einer Bierpreiserhöhung anerkannt und ab 1. November d. J. für die Brauereien den Preis auf Mk. 30.— bis 32.— pro Hektoliter festgesetzt.

Wir werden ab 22. November d. J. abermalig um

Mark 5.— pro Hektoliter Fassbier

ausschlagen. Die Ausschankpreise werden vom gleichen Tage ab festgesetzt für

$\frac{5}{20}$ Liter im Glas auf 14 Pfennige und
 $\frac{7}{20}$ Liter im Glas auf 18 Pfennige.

Für das Flaschenbier beträgt der Aufschlag 60 Pfg., für den hier üblichen Kasten zu 20 Flaschen bis zu 0,5 Liter Inhalt bezw. 3 Pfg. pro Flasche.

Hochachtungsvoll

Verband der Brauereien von Wiesbaden und Umgebung,
 Verband der Brauereien von Frankfurt a. M. und Umgebung,
 Verband der Brauereien von Limburg (Bahn) und Umgebung,
 Verband der Brauereien von Mainz und Umgebung,

Verband der Brauereien von Worms und Umgebung,
 Verband der Brauereien von Koblenz und Umgebung,
 Bayerische Aktien-Bierbrauerei Alchaltenburg in Alchaltenburg,
 Exportbierbrauerei Julius Hildebrand, G. m. b. H., Pfungstadt,

Holzbierbrauerei Hanau Akt.-Ges., Hanau am Main.

Herbstversammlung im 14. landwirtsch. Bezirksverein.

Sonntag, den 28. Nov. ds. Js., nachm. 3 Uhr, findet in Rauenthal im Saale des „Raffauer Hofes“ die Herbstversammlung des 14. landw. Bezirksvereins statt, wozu alle Vereinsmitglieder und Freunde der Landwirtschaft eingeladen sind.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Gartenbauinspektor Jung-Geisenheim über „Anlage von Pflanzungen im Obstbau und deren Rentabilität“.
2. Besprechung über Viehhaltung.
3. Anträge und Wünsche von Mitgliedern.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Hof Steinheim bei Eltville, 16. Nov. 1915.

Der Vorsitzende:
 J. B.: Fischer.

Osram Halbwatt-Lampen

Beleuchtungskörper etc.

Militär- und Taschenlampen
 la. Dauer-Batterien

Elektro-Motoren

Alfred Flack, Wiesbaden

Luisenstrasse 46 Teleph. 747

Wiederverkäufer Rabatt.

Mainzer Musik-Akademie Opern- und Orchester-Schule

Mainz, Kirchplatz 7, part.

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst durch nur bewährte Lehrkräfte. Opernschule — Schüler-Orchester — Organistenschule — Honorar: 75—400 M. Eintritt jederzeit. — Prospekt frei.

Direktion Hfr. Stauffer u. E. Eschwege.

Eilen Sie! Jetzt ist es Zeit!
 Billige

Schuh-Waren

erhalten Sie jetzt noch.



Sie sparen viel Geld,
 wenn Sie Ihren Bedarf bei mir beden!

Sandalen,
 Segeltuchschuhe, Lastingschuhe,
 Turnschuhe.

Grösste Auswahl, gute Qualitäten

Neu! Holz-Schuhe Neu!

mit weichem Oberleder, sehr angenehm im Tragen,
 in hoch und nieder, von Größe 22—46.

Segeltuch-Schnürstiefel mit Holzsohlen
 in allen Größen und sehr preiswert.

Kaufhaus Phil. Dorn

Winkel, Hauptstraße 30.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets
 in grosser
 Vielseitigkeit
 am Lager.....

WIESBADEN, Langgasse 1/3

Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Morgen Mittwoch trifft
 auf der Station Destrich-
 Winkel eine größere Sendung
la. Ferkel u. Läufer
 ein.

Verkauf zu sehr billigen
 Preisen.

Arthur Hallgarten, Winkel.

Wasche
 mit
Henkel's
 Bleich-Soda.

Während der Kriegszeit

eleg. Herren- u. Knab.-Anz., Ufster,
 Paletots, ein. Hosen, Zoppen, die
 bel. schafwoll. Anz., Gummimantel,
 f. Herren u. Damen, Kapes, Bozen,
 Mäntel, Kinder-Anz., darunt. sehr
 viele einzelne Stücke, Schulhosen
 zu u. unter Einkaufspreisen!
 Neugasse 22, 1. St., kein Laden, Wiesbaden

Fische

Prima
 holländische Salzheringe
 Alle Arten geräucherte Fische
Frische Marinaden.

Jeden Donnerstag u. Freitag
 frische

Holländer Seefische.

Blecker's Fischhalle
 Eltville, Schlossergasse.

Billiger Fleischverkauf!

Prima

Ochsen- u. Rindfleisch 0.90

Prima Kalbfleisch 1.10

Täglich frische

Rindswurstchen.

Alfons Mannheimer, Eltville.

Telephon 228. Leerstr. 22.

Monatsmädchen

Fleissiges, sauberes

zum 1. Dezember gesucht.

Zu erfragen in d. Exped.

1 — 2 Halbstück

Apfelwein

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Biete an

la. weiss. Haushaltungsschiff Nr. 11

la. weiss. Schmirseife Nr. 11

solange Vorrat reicht.

S. Gahavah, Frankfurt a. M.

Egenolferstr. 2.

Inserate

haben in
 dieser Zeitung den
 besten Erfolg.

M. Müller

Holzhandlung, Niederwall

Lager in

sämtlichen Kehlsteinen

u. Drechslerwaren.

Dachpappe,

Platt- und Falz-Ziegeln.